

*Wo stehen wir jetzt?
Wohin möchten wir?
Was brauchen wir dafür?*

Anhand dieser Leitfragen soll eine allgemeine und vertiefende Beschäftigung mit verschiedenen Themenfeldern der Sozialpsychiatrie und deren Gestaltungsmöglichkeiten in der Zukunft ermöglicht werden.

Der Vorkongress soll den Rahmen bieten, vielfältige Erfahrungen auszutauschen und Räume für Diskussion und kritische Reflexion über bestehende Strukturen zu öffnen. Auf dieser Grundlage können in verschiedenen Workshops gemeinsam mögliche Fragen, Ideen, Vorstellungen und Wünsche erschlossen werden.

Ausgehend von der Auseinandersetzung mit Aussichten und möglichen Wegen der Veränderung möchten wir im freien Ideen- und Gedankenaustausch Perspektiven entwickeln und vorstellbar machen.

Wie kann oder soll es anders sein? Welche Veränderungen erscheinen uns möglich, notwendig und wünschenswert?

Der Tag soll damit Gelegenheiten bieten, gemeinsam zu diskutieren, mitzugestalten, Begegnungen entstehen zu lassen und Vernetzung zu ermöglichen. Dazu eingeladen sind alle an Themen der Sozialpsychiatrie Interessierte.

*Wir freuen uns sehr auf Eure Teilnahme,
Studierende der Sozialen Arbeit
HAW Hamburg und Fachhochschule Kiel*

11.00 Uhr
Begrüßung

11.30 Uhr
Podiumsdiskussion mit Prof. Dr. phil. Thomas Bock,
Dr. Johanna Baumgardt und Simon Steinwachs

12.15 – 13.30 Uhr
Workshops Teil I

13.30 Uhr
Mittagspause

14.30 – 16.00
Workshops Fortsetzung

16.00 Uhr
Kaffeepause

16.30 Uhr
Ergebnispräsentation

17.00 Uhr
World Café

18.00 Uhr
Tagungsende mit
anschließendem Abendprogramm



<https://www.bit.ly/zftlyWj>

Die Teilnahme ist kostenfrei.
Verbindliche Anmeldung bis zum 10.11.2017
per Mail: dgsp@dgsp-ev.de

Bitte gebt bei der Anmeldung Euren gewünschten Workshop zusammen mit einem Zweitwunsch an, da die Kapazitäten aufgrund der Teilnehmerbegrenzung erschöpft sein könnten.

Veranstaltungsort
Hochschule für Angewandte Wissenschaften (HAW)
Alexanderstraße 1
20099 Hamburg



22.11.2017
Hochschule für
Angewandte Wissenschaften
Hamburg (HAW)

VORKONGRESS

ZUKUNFT SOZIAL- PSYCHIATRIE

**VON STUDIERENDEN
FÜR STUDIERENDE,
BETROFFENE UND
PRAKTIKER*INNEN**

**VORKONGRESS
ZUR JAHRESTAGUNG
DER DGSP**



1 Ich und meine Macht – Auf der Suche nach einem kritisch-reflexiven Umgang mit der Macht des Mandats

Gladys Jelito

»Ein kritisch-reflexiver Umgang mit der eigenen Macht als Sozialarbeiter*in in der (Sozial-) Psychiatrie existiert nicht.« Diese provokante These soll zu einer Diskussion einladen, die Raum bietet für Erfahrungsaustausch, Wunschformulierung und Perspektivbildung bezüglich einer im Studium der Sozialen Arbeit (sowie angrenzenden Berufsausbildungen) nicht beachteten und in der Wissenschaft kaum erforschten Thematik: die eigene Macht und daran anknüpfend, die Gefahr von Missbrauch derselben.

2 Interdisziplinäres Arbeiten – Fluch oder Segen?

Friederike Pletsch

Sozialarbeiter, Psychologen, Betriebswirtschaftler, Ergotherapeuten ... verschiedenste Berufsgruppen treffen im Bereich der Sozialpsychiatrie aufeinander. Aushandlungsprozesse, Einsparungen und Hierarchiediskussionen sind dauerhafter Bestandteil unserer täglichen Arbeit. Dieser Workshop vermittelt kurz einige Fakten bezüglich der aktuellen Situation, daneben gibt es Raum für die eigene Positionierung zu diesem Thema. Eine interaktive Diskussion verschiedener Aspekte und Standpunkte, sowie die Überlegung, wie das (unser) Ideal erreicht werden kann, wird ebenfalls Raum finden.

3 Im Spannungsfeld zwischen sozialpsychiatrischer und rechtlicher Betreuung – Gelingendere Zusammenarbeit?

Julia Hartl und Ramona Alexandra Riese (mit zwei Gastreferent_innen)

Sozialanthropologisch formuliert ist der Mensch zum Ausgleich unterschiedlicher Beeinträchtigungen phasenweise in seinem Lebenslauf auf Kompensationen in Form von vielfältiger Unterstützung angewiesen. Dies hat zu Folge, dass unterschiedliche Betreuungsformen aufeinandertreffen. Insofern ist eine gelingendere Zusammenarbeit zwischen sozialer und rechtlicher Betreuung unverzichtbar.

Das zentrale Ziel des angebotenen Workshops besteht in der Schaffung eines Forums zum offenen Austausch. Ausgehend von der Herstellung eines gemeinsamen fachlichen Wissenstandes zur Aufdeckung des Spannungsfeldes wird eine Auseinandersetzung mit bestehenden Konflikten angeregt. Anhand einer exemplarischen Fallanalyse soll eine Betrachtung vorliegender Problematiken ermöglicht werden, welche die Entwicklung neuer Handlungsperspektiven anstößt.

4 Sozial-/psychiatrische Diagnostik: Haltungsfragen und kritische Auseinandersetzung

Denise Effenberg und Lydia Riewe

Die klinische bzw. sozialpsychiatrische Soziale Arbeit ist mit ihren Hilfesystemen eng auf die medizinisch-psychiatrische Diagnostik ausgerichtet. Davon ausgehend, dass Diagnostik kulturell und sozial bedingt ist, stellt sich die Frage nach möglichen Auswirkungen und damit verbundenen Nachteilen für Klient*innen. Dieser Workshop soll Gelegenheit bieten, sich mit verschiedenen sozialen Diagnoseverfahren auseinander zu setzen sowie ihre Grenzen und Möglichkeiten zu erarbeiten. Ziel dabei ist die Sinnhaftigkeit von Diagnostik zu verhandeln, ihre Haltungsfragen zu beleuchten und für die Praxis mögliche weitere Handlungsperspektiven vorstellbar zu machen.

5 Moderne Sozialpsychiatrie auf Augenhöhe – Dialog, Empowerment und Recovery sind Schlagworte der modernen Sozialpsychiatrie. Doch werden diese auch tatsächlich umgesetzt?

Sandra Brangs, Jurand Daszkowski, Reiner Ott, Ute Trescher u.a.

Gemeinsam befassen wir uns mit den Begrifflichkeiten und überlegen inwiefern diese tatsächlich Anwendung in der täglichen Arbeit finden. Die Kernfrage lautet ob Sozialpsychiatrie tatsächlich auf Augenhöhe stattfindet und wo noch Nachbesserungen möglich und nötig sind. Wir erarbeiten Ansätze und Ideen für ein Miteinander zwischen Fachkräften, Betroffenen und Angehörigen.

6 Anpassung von Hilfen an das Individuum vs. Standardisierung

Frederik Rost

Seit 2004 gilt europaweite Freizügigkeit als Recht. Insbesondere im Bezug auf die Wahl des Arbeitsplatzes ist dies von großer Bedeutung. Doch für Menschen, die sozialpsychiatrische Hilfen in Anspruch nehmen ergeben sich bereits Schwierigkeiten, wenn sie Grenzen deutscher Bundesländer überschreiten. Die Helfelandschaft in Schleswig-Holstein sieht gänzlich anders aus, als die in Hamburg. Die in Bayern wiederum anders als in Hessen. Dies wirft die Frage auf, ob Hilfen Sozialer Arbeit in der Sozialpsychiatrie standardisiert werden sollten, damit Menschen deutschlandweit ihre benötigten Hilfen finden können. Andererseits bedeutet die Standardisierung von Hilfen auch immer eine Festlegung und Starre, die dem Selbstverständnis Sozialer Arbeit häufig nicht gerecht wird. So ergibt sich die Grundfrage dieses Workshops: Wie sinnvoll ist eine Standardisierung der sozialpsychiatrischen Hilfen?